

Gelegentlich habe ich schon - allerdings immer im Nachhinein - gehört, dass die Historiker auch während des Krieges gelegentlich zu Arbeitsbesprechungen zusammenkommen. Es hat mir leid getan, nie dazu aufgefordert worden zu sein. Das hängt wohl damit zusammen, dass die Einladungen an die Stammuniversitäten gehen, wo man zuletzt als Dozent tätig gewesen ist, und dort meistens liegen bleiben oder als Drucksachen in den Papierkorb wandern. Ich habe nun an Sie, hochverehrter Herr Professor, die Bitte, mich in Ihrem Sekretariat mit meiner Feldpostanschrift ~~Kufstein~~ in die für solche Einladungszwecke bestimmten Listen aufnehmen zu lassen. Glauben Sie, dass man im Gremium dieser geschichtlichen Arbeitsgemeinschaften Interesse an Themen hätte, die sich mit den Möglichkeiten und Zielen der geistigen Wehrbetreuung durch die Geschichtswissenschaft im Kriege befassen? Ich wäre in der Lage, gerade aus meinen praktischen Erfahrungen heraus, hierzu einen grundsätzlichen Vortrag zu halten. Natürlich mache ich mir nicht an, auf dem reinen Fachgebiet heute - nach zwei Jahren harten Wehrdienstes als einfacher Soldat und Unteroffizier - noch ebenso auf der Höhe zu sein, wie mitten in meiner Lehrtätigkeit vorher. Mir scheinen diese Fragen aber sehr wichtig, die ich eben angeschnitten habe; sie kann ich jederzeit mit dem mir zu Gebote stehenden Rüstzeug meistern. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie dem aufgeworfenen Gedanken näher treten wollten. Ist es ja gerade die deutsche mittelalterliche Geschichte, die man als Urquell der Erneuerung der Reichsidee, wie sie sich heute fängt, anzusprechen hat. Und dabei haben wir mittelalterlichen Historiker und jene neuzeitlichen, die aus dem Mittelalter vorgedrungen sind, das gewichtigste Wort zu sprechen.

Hoffentlich habe ich mit diesen Erörterungen Ihre kostbare Zeit nicht zu sehr in Anspruch genommen. Ich will sie abbrechen, um kurz noch auf Persönliches zu kommen. Ich nehme an, dass Sie sich, hochverehrter Herr Professor, einer guten Gesundheit erfreuen. Wenn ich nicht irre, haben Sie ja auch Söhne bei der Wehrmacht, die hoffentlich vom Soldatenglück gesegnet sind. Das wünsche ich Ihnen aufrichtigst. Meine Frau hat heuer im Sommer fleissig als bäuerliche Hilfe in der Steiermark gearbeitet. Es war schön, dass sie sich nicht von dem Kinde trennen musste, das im Erntekindergarten gut untergebracht war. Den Winter über wird sie in Wien bei ihrer Mutter und Schwester zubringen, um dann im Frühjahr wieder zur Landarbeit zurückzukehren. So trägt dieser Krieg hoffentlich noch in vielen anderen Familien der geistigen Arbeiterschicht zur ländlichen Regeneration zumindest der Mütter und Kinder bei! Gelegenheit dazu wird er wohl noch lange geben. Ich glaube nicht, dass die Masse der Gegner schon bald völlig überwunden sein wird. Es ist aber höchst erfreulich, ja geradezu erbaulich, wie felsenfest der einfache Mann durchwegs von der Erringung des Endsieges überzeugt ist.

Ich will es mit dieser Erinnerung genug sein lassen. Sie verknüpft sich für mich - hoffentlich auch für Sie! - an einen schönen Augenblick des Lebens in dem wir in ungezwungener Heiterkeit, noch mitten im Frieden und doch bereits an der Schwelle des Krieges damals in Prag und in Czernossek einen netten Kreis der Fachgenossen gebildet haben. Otto Riedner ist schön nicht mehr, Hans Hirsch, der zwar nicht dabei war, jedoch im Geiste den Mittelpunkt unserer Geselligkeit gebildet hat, ruht auch schon mehr als zwei Jahre unter der Erde. Und welche Ernte mag der Krieg noch halten oder gar schon gehalten haben!?

Indem ich mich Ihnen in herzlichem Gedenken empfehle und Ihnen ein erfolgreiches Wirken an so zentraler Stelle unseres Wissenschaftslebens von Herzen wünsche, desgleichen meine aufrichtigsten Wünsche für Ihr persönliches und das Wohl Ihrer Familie anschliesse, bin ich mit

Heil Hitler!

Ihr ergebenster

*Hanns Wohlgemuth*

*einplauder*